

Anregung für meine Examensarbeit

Beitrag von „DpB“ vom 14. April 2021 14:49

[Zitat von melli-gruber](#)

Guten Tag,

ich mache mir gerade Gedanken über meine Examensarbeit. Ich würde sie gerne im Bereich der pädagogischen Psychologie schreiben und habe da ein paar Ideen. Was ich ganz interessant finde, gerade jetzt auch in Corona-Zeiten, wäre etwas über Prokrastination oder selbst reguliertes Lernen. Es soll sich um eine empirische Arbeit handeln, weshalb ich überlegt habe, dass man dazu dann auch andere Studierende oder alternativ Schüler befragen könnte, wie sie mit der Situation klar kommen mit dem selbstständigen Lernen. Andernfalls könnte ich mir auch vorstellen in die Richtung zu Burnouts bei Lehrern zu gehen. Da könnten natürlich auch Interviews gemacht werden. Hätte da jemand zu einem der Vorschläge noch weitere Ideen oder Anregungen?

Ein paar Gedanken dazu:

Keine Schülerbefragungen. Allein durch den Aufwand wirst Du kaum eine Schule finden, die da mitmacht. Das muss ja nicht nur die Schule an sich genehmigen, sondern es müssen auch Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt werden, ich bezweifle, dass sich das ein Direktor antut. Dazu kommt noch, dass man auf Schülerumfragen - sorry - wenig geben kann, zeigen diverse Versuche mit schriftlichen Feedbackmethoden. Da hast Du mehr Verfälschungen als echte Antworten.

Bei Lehrern hast Du eher Chancen. Wir haben zwar auch keinen Bock, aber immerhin ist es eine Hürde weniger, weil unsere Eltern nicht mehr unterschreiben müssen 😊

Egal ob bei Lehrern oder Schülern würde ich zu persönlichen Interviews raten und damit eher qualitativ als quantitativ forschen. Mit 08/15-Ankreuzumfragen wird man zugeschmissen (übrigens auch und gerade in Internetforen wie hier), die nimmt imho niemand mehr ernst.

Zum Thema Burnout wäre ich vorsichtig. Jemand, der gerade voll aktiv im Dienst ist, hat entweder keinen oder er gibt's nicht zu/weiß es (noch) nicht, sonst wäre er nicht aktiv im Dienst. Wenn jemand wegen Burnout krankgeschrieben ist, geht es weder Dich noch sonst jemanden etwas an, die fallen als Interviewpartner also ebenfalls raus.

Leider ist Burnout immer noch ein Stigma, und gerade Lehrer sind ein erstaunlich ängstliches Volk, wenn es darum geht, etwas preiszugeben, mit dem man sich (nach eigenem Empfinden, nichtmal objektiv betrachtet) angreifbar machen könnte.